

dot
books

DANIEL OLIVER
BACHMANN

Janet Rosen ermittelt

ALL IHRE
TOTEN



zu finden waren. Der Rest bestand aus Computerteilen, Transistoren, Widerständen, Platinen, die alle miteinander verbunden und verdrahtet waren, ein summendes, nie schlafendes Irrenhaus. Vielleicht bestand auch der Rote Mohr aus Drähten und Schaltkreisen und war nicht von dieser Welt, wer konnte das schon wissen. Irdisch ging es bei ihm nur zu, wenn Verhökern angesagt war – es gab kaum einen Bruch in der Stadt, von dem nicht irgendwann irgendwas über seinen Tisch wanderte.

Ich schlug gegen die Tür.

»Verdammt noch mal, nimm die Petersilie aus den Ohren und mach auf!«

Schritte schlurften herbei, ein Schlüssel wurde im Schloss umgedreht, dann öffnete sich die Tür. Der Rote Mohr trug eine rostrote Schlafmütze, unter der fettiges Haar hervorquoll. Sein Gesicht war wie gegerbtes Leder, seine Gestalt gnomenhaft. Ein Daunenmantel hüllte ihn ein. Auf Schuhe verzichtete er.

»Hehe«, kicherte er. »Die schöne Privatdetektivin. Ich hab keine heiße Ware. Ich weiß auch nichts. Ich bin blind, taub und stumm. Der Weg war umsonst.«

Ich schob mich an ihm vorbei und hielt mich nicht mit Vorreden auf.

»Der Zehnte Planet. Anunnaki. Die Erleuchteten. Jolanta, Thomas und Karl Hefner.«

»Blind, taub und stumm. Blind, taub und stumm.«

»Ein paar Scheine gehören dir. Wenn du mir hilfst.«

Das war die Sprache, die der Rote Mohr am besten verstand. Er schloss die Tür.

»Warum nicht gleich so. Komm rein, mein Täubchen, die Stube ist beheizt. Gemütlich ist's beim Roten Mohr, gemütlich. Was zu trinken? Instantzwetschge?«

Wie Jonas im Bauch des Walfischs stolzierte der Rote Mohr durch seine Höhle. Es summte, brummte, zirpte, knackte und piepste, als sei der Elektronikschrott ein lebendiges Wesen. Von irgendwoher tapste ein Roboter heran, der über seinem Leib aus Altmetall eine Küchenschürze trug. In den Klauen hielt er ein Tablett mit zwei Gläsern. Der Rote Mohr nahm eines, gab mir das andere. Wir stürzten ein Gesöff hinab, das Bakterien und Viren im Eilverfahren killte.

»Charon«, stellte er seinen Kumpan vor. »Haushaltsroboter der achten Generation. Nicht in der Gewerkschaft, nie krank. Keine dummen Fragen, nur nette Worte. Sag ‚guten Tag, Janet‘.«

»Gu-ten Tag, Ja-net«, wiederholte der Schrotthaufen.

»Sprachprozessor. Hehe. Charon kann nicht reden, kann nur nachplappern. Sehr nützlich. Jetzt sind wir ganz Ohr.«

»Sin-d wir ganz Ohr.«

»Der Zehnte Planet«, begann ich. »Was soll das sein?«

Der Rote Mohr beobachtete mich aus blitzenden Augen. Normalerweise hatten wir miteinander zu tun, wenn einem meiner Kunden etwas abhandengekommen war und ich es wiederfinden sollte. In der Regel handelte es sich um eine Perlenkette, eine Rolex, ein paar Brillis. Beim Roten Mohr erfuhr ich dann, wen ich anrufen musste und wie hoch der Preis des Rückkaufes war. Das war eine für alle Beteiligten einträgliche Lösung. Für Planeten hatte ich mich bisher nicht interessiert. Aber ich kannte seine heimliche Leidenschaft für Mystik. Houdini war sein Held, der Entfesselungskünstler, dem keine Zelle, kein Schloss und keine Ketten widerstehen konnten. Ein feuchter Traum für Leute wie den Roten Mohr,

der immer mit einem Fuß im Knast stand.

»Sieh mal an«, sagte er. »Die schöne Detektivin will ins Geheimnis des Lebens eintauchen. Da kann man sich Schrammen holen, oder sogar mehr. Der Zehnte Planet. Es gibt Leute, die behaupten, in unserem Sonnensystem gab es nicht nur die neun Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto. Es gab einen weiteren, und sein Name war Phaeton. Von ihm kamen die Anunnaki. Weltraumwesen. Vorfahren der Sumerer. Hehe.«

Ich reagierte, wie jeder Mensch reagieren würde. »Das ist doch Katzendreck.«

Der Rote Mohr lachte ebenfalls. »Genau, nur Katzendreck. Solltest mal ins Museum gehen, das bildet. Dort gibt es ein Rollsiegel, 4000 Jahre alt. Darauf sind die Planeten unseres Sonnensystems zu sehen. Sogar Pluto, obwohl der erst 1930 von einem Typen namens Clyde Tombaugh entdeckt wurde. Seltsam, hm? Auch Entfernungen und Größenverhältnisse der Planeten stimmen. Um das zu berechnen, braucht man Präzisionsinstrumente. Zwischen Mars und Jupiter, wo heute der Asteroidengürtel liegt, ist auf dem Rollsiegel ein zehnter Planet. Phaeton. Älter als die Erde, aus einem besonderen Metall. Schwer soll es sein, sehr schwer, und es schimmert grün. Denn Phaeton hatte eine Biosphäre. Das heißt, es gab dort Leben.«

»Und wo ist er hin? Hat sich wohl in Luft aufgelöst?«

»Im All gibt es keine Luft, Schätzchen. Phaeton ist mit einem Asteroiden zusammengeprallt und in Millionen Teile zerbrochen. Feuerkugeln rasten durchs Sonnensystem, gerieten in Gravitationsfelder, wurden Monde. Viele Monde haben eine andere chemische Zusammensetzung als ihre Planeten. Bestehen aus schwerem Metall. Da staunt die Kleine.«

»Staunt die Klei-ne.«

Was hatten die Erleuchteten gesungen, während ich im Evakostüm an Jolantas Opferstein gefesselt gewesen war? Jupiter, Saturn, Pluto. Phaeton! Führe uns zu Phaeton! Bereite das Opfer!

»Und was haben die Erleuchteten damit zu tun?«

Der Rote Mohr grinste. Seine Lederhaut schuf aus seinem Gesicht ein Spinnennetz. »Hehe. Die Lebewesen auf Phaeton nannten sich Anunnaki. Vielleicht sind nicht alle mit dem Planeten untergegangen. Vielleicht haben sich einige auf die Erde gerettet. Das behauptet der babylonische Historiker Berossos. Die Hochkultur der Sumerer, der Turmbau zu Babel, die Pyramiden, alles zu einer Zeit erschaffen, als wir Menschen noch im Staub krochen.«

»Und die Erleuchteten ...«

»... sehen sich als amtliche Nachkommen der Anunnaki. Deshalb ist für sie der Ofen aus.«

Vermutlich war mein Gesicht ein einziges Fragezeichen. Die Stimme des Roten Mohren wurde zu einem Flüstern.

»Hast Glück, Schätzchen. Bin heute gut gelaunt. Ich zeig dir was.«

Er führte mich durch seine Höhle zu einer Werkbank. Aus einem Regal darüber zog er ein Tongefäß und öffnete es. Eine Rolle Papier kam zum Vorschein. Nein. Kein Papier. Dafür war es zu fest.

»Papyrus!« Jetzt war ich wirklich überrascht.

Der Rote Mohr zog sich Gummihandschuhe über und breitete den Papyrus aus.

»Das Rollsiegel«, flüsterte er mit andächtiger Stimme. »Ist übrigens das Original. Aus dem Pergamonmuseum in Berlin.«

Ich schnappte nach Luft. »Der Einbruch vor zehn Jahren?«

»Die haben nur noch die Kopie. Damit die Leute Eintritt blechen. Jetzt sieh mal: Die Typen da, das sind sumerische Priester. Was machen sie? Hast natürlich keine Ahnung. Die bringen ihrem Himmels-gott Enlil ein Opfer. Und zwar sich selbst. So gehört sich das. Und hier siehst du Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto. Und der Planet zwischen Mars und Jupiter ...«

»Phaeton!«

»Siehst du, wie er brennt? Der Asteroid ist reingerauscht. Die Umlaufzeit Phaetons um die Sonne betrug 3600 Jahre. Wenn man den Dreisatz beherrscht und seinen Grips anstrengt, was weiß man dann? Schon bald würde der Planet wieder die Stelle erreichen, an der er explodierte. Für die Erleuchteten bedeutet das: Sie müssen ein Opfer bringen. Und zwar sich selbst!«

Danach herrschte Stille. Selbst Charon hielt die Klappe. Ich muss zugeben, vor wenigen Minuten hätte ich das alles für ausgemachten Blödsinn gehalten. Jetzt war ich mir nicht mehr so sicher.

Ich weiß nicht, was mich mehr deprimierte: die Instanzwetschge, das Gerede über die Anunnakis oder Erleuchtete, die sich töten mussten, um einen Planeten zu retten, den es nicht mehr gab. Vielleicht war es auch die Sinnlosigkeit meines eigenen Tuns. Schließlich gab es keinen, der für die Lösung des Rätsels nur einen Cent ausspucken würde.

Ich fuhr nach Hause, legte mich ins Bett und den Fall zu den Akten. Ich war gerade dabei einzudösen, als das Telefon klingelte. Die Stimme am anderen Ende war kalt wie ein Grab in der Ostsee, Kieler Tiefe, 54° Nord, 10° Ost.

»Janet Rosen? Hier spricht Karl Hefner.«

Ich gebe zu, es dauerte, bis der Groschen fiel. Dann war ich allerdings hellwach.

»Sie sind tot. Sie schwimmen bei den Fischen. Seit wann gibt es dort Telefon?«

Das Überraschende war, Hefner hatte Humor. Er lachte.

»Sie werden es nicht glauben, aber ich habe mich in meinem ganzen Leben nie so lebendig gefühlt. Darüber würde ich mich gern mit Ihnen unterhalten. Wie wäre es, wenn Sie sich in Ihr schnittiges Wägelchen setzen und zur Mohnheide kommen? Aber Vorsicht auf den Straßen! Dort kann man schnell sein Leben lassen, niemand weiß das besser als ich. Und es wäre doch schade um Sie.«

Ich war in Sekundenschnelle aus dem Bett, in meinen Kleidern, in meinem Wagen. Mohnheide, das war in einer Stunde zu schaffen. Mir war klar, dass man mich dort nicht willkommen heißen würde. Deshalb war Schnelligkeit meine einzige Chance. Mir blieb kaum Zeit für einen kurzen Anruf.

»Meyer?«

»Es gibt Neuigkeiten ...«

Manchmal hält sogar ein Kriminalkommissar, der alles schon mal gesehen hat, die Luft an.

Kapitel 10

Früher hatte es auf der Mohnheide einen Streichelzoo für Familien gegeben, mit Grillstelle und Spielplätzen. Irgendwann war der Ort aus der Mode gekommen. Eine Zeitlang spielten ein paar durchgeknallte Paintballer darauf Krieg, dann übernahmen Neonazis und übten ernsthaftes Marschieren. Jetzt war das Ganze von Gestrüpp überwuchert. Karl Hefner hatte den Treffpunkt gut ausgewählt, doch dieses Mal hatte ich aufgerüstet. Die Desert Eagle 357 wog satte zwei Kilo und war so auffällig, wie ich es wollte. Als ich Motorengeräusch hörte, stieg ich aus. Karl Hefner, der Mann ohne Führerschein, fuhr einen dieser Wagen ohne Eigenschaften. Er sah aus wie die zweite Wahl seines Bruders, zusammengebaut aus Material, das übrig geblieben war.

»Hübscher Wagen«, sagte er mit Blick auf den Porsche. »Ich mag Leute mit Geschmack. Jetzt müssen Sie ihn leider zurücklassen. Die Artillerie auch.«

Er hatte die Beretta gezogen, dabei wäre das nicht nötig gewesen, ich hatte die Kanone schon fallen lassen. Hefner befahl mir, mich umzudrehen, die Beine zu spreizen und die Arme gegen das Auto zu strecken. Mit Vergnügen tatschete er mich ab. Offenbar waren in diesem Fall die Brudergene ähnlich. An den Stellen, wo er mich filzte, kann man gar keine Waffen tragen. Ich ließ ihm den Spaß, solange er Freund Walther im Stiefel übersah. Noch einmal griff er mir zwischen die Beine, dann hatte er genug.

»Mitkommen. Schön langsam. Keine Zicken.«

Wir marschierten los. »Und wie lebt es sich als Toter?«, fragte ich.

Hefner war einer, der Anerkennung brauchte wie andere die Luft zum Leben.

»Sehr gut. Ich kann es nur empfehlen.«

»Und das arme Schwein, das an Ihrer Stelle bei den Fischen liegt?«

»Jolanta hat ihn ausgewählt.« Er äffte ihre Stimme nach. »Die Hand Methoras, deren Werkzeug ich bin.«

Er schlug mir den Lauf der Beretta zwischen die Schulterblätter. »Was soll's. Wir müssen alle mal sterben. Die einen früher, die anderen später.«

Ich nutzte die Zeit, in der er zum Plaudern aufgelegt war, denn das würde sich schnell genug ändern. »Sie haben den Spleen Ihrer Frau benutzt und die Erleuchteten ausgepresst wie Zitronen. Der faule Zauber um den Zehnten Planeten. Das Geld floss ins Forschungszentrum und von dort in Ihre Tasche. Als Thomas dahinterkam ...«

»... was Jolanta mit Karlsen machte, wollte mich mein Schwachkopf von Bruder sogar erpressen. Als ob ich nicht gewusst hätte, was meine Gattin so alles trieb.«

»Die beiden waren Ihnen gleichgültig. Sollen sie ihren Spaß haben, solange Jolanta ihre verblendeten Anhänger im Griff hat. Und eine Affäre mit dem Neffen des Polizeichefs kann ja durchaus nützlich sein. Sie haben mit Karlsen gespielt. Gaben ihm Geld, damit er die Affäre beendet, dabei war Ihnen klar, dass er bis über beide feuchte Ohren in seine Herrin verknallt war. Doch dann verpasste ihm Jolanta das Brandzeichen, und Ihr Bruder hat das ausgenutzt. Der ist Ihrer Frau nämlich auch nachgestiegen.«